

„Pferde bewahren das Dorf“

GERICHT Kathrin Dynio hat keine Baugenehmigung für einen Stall bekommen

VON ULRIKE SAUER

Merenberg-Allendorf. Zwei Pferde und ein großes Grundstück in Allendorf, auf dem ein Stall gebaut werden könnte: Kathrin Dynio besitzt beides, darf beides aber nicht unter einen Hut bringen. Das Bauamt des Kreises verwehrt ihr die Pferdehaltung im Ortskern. Die Allendorferin zieht nun vor das Verwaltungsgericht in Wiesbaden.

Im vergangenen Juli hatte Kathrin Dynio einen Bauantrag gestellt: „Ich wollte einen Stall bauen, um meine beiden Pferde den Winter über auf meinem Grundstück unterbringen zu können“, erklärt sie. Bisher stehen die Tiere bei Freunden oder Bekannten, sie zahlt Miete für die Unterbringung. Den Frühling und Sommer verbringen die Pferde draußen auf der Weide.

Weil sie schon länger den Wunsch hege, die Tiere in ihrer Nähe zu haben, habe sie sich vor einigen Jahren beim Bauamt erkundigt: „Dort habe ich damals die Auskunft bekommen, dass die Pferdehaltung kein Problem sei, wenn sich im Umkreis von 500 Metern schon weitere Pferde befinden.“ Dynio beschreibt, dass in 200 Metern Entfernung ein Bauernhof steht, der sowohl Rinder als auch Pferde beherbergt.

Daraufhin hat die Kosmetikerin 2012 das Nachbargrundstück mit einer alten Scheune gekauft, damit der Stall und die Auslaufläche groß genug sind. „Die Scheune war baufällig und musste abgerissen werden. Die Grundmauern habe ich erhalten, um darauf ein Stalldach setzen zu können“, sagt Dynio. Doch das Vorhaben, die alte Scheune neu zu nutzen, hat ihr das Bauamt des Landkreises Limburg-Weilburg im November vergangenen Jahres erstmalig abgelehnt: Pferde dürfen nicht in einem als Mischgebiet ausgewiesenen Baugebiet gehalten werden. Im ersten Bescheid des Amtes von vergangenen November wird ausgeführt: „Die beantragten Baumaßnahmen und deren Nutzung zur Unterbringung von zwei bis drei Pferden fügen sich nicht in den Charakter der umgebenden Bebauung ein; auch wenn die Unterbringung lediglich in den Wintermonaten erfolgen soll.“ Bei einer Besichtigung vor Ort hätten zwei Mitarbeiter des Bauamtes zwar festgestellt, dass es sich um ein „Wohngebiet mit dörflichem Charakter“ han-



Ihre beiden Pferde will Kathrin Dynio, hier mit ihrer Tochter zu sehen, auf ihrem Grundstück in Allendorf unterstellen. Die Kreisverwaltung verwehrt ihr das bis jetzt. (Foto: privat)

delt, konnten aber keine Tierhaltung, und damit auch keine Pferdehaltung in näherer Umgebung feststellen. „Da die Pferde im Ortskern gehalten werden sollen, auf einem relativ kleinen Grundstück, ohne dass eine Weide unmittelbar angrenzt, konnten wir dem Antrag von Kathrin Dynio nicht zustimmen“, erläutert der Erste Kreisbeigeordnete Helmut Jung (SPD). Mittlerweile hätte sich der Charakter des Ortes gewandelt, Großtiere würden nicht mehr wie noch vor 30 Jahren gehalten. Von

der Gemeinde Merenberg und ihren vier angrenzenden Nachbarn habe sie die Zustimmung erhalten, die beiden Pferde, die ein Stockmaß von 1,60 Meter haben, in Herbst und Winter neben ihrem Haus unterbringen zu dürfen. Das sei bei der Beurteilung der Situation in der Kreisverwaltung außer Acht gelassen worden. „Wir haben die Zustimmung der Nachbarn nicht berücksichtigt, weil sich deren Meinung erstens schnell ändern und zweitens Nachbarn auch wechseln können“, sagt Jung

dazu. Er erklärt weiter, dass derzeit vor dem Verwaltungsgericht ein umgekehrter Fall verhandelt werden soll: „Hier hatten wir einer Pferdehalterin die Zustimmung gegeben, zwei Tiere auf dem Grundstück unterbringen zu dürfen. Nun klagt deren Nachbarin. Sie war zuerst damit einverstanden, nun ist sie aber dagegen, weil sie die das Misten, der Geruch und das Wiehern doch stören würden.“ Das Bauamt vertrete die öffentlichen Interessen der Nachbarn, die Gemeinden seien in so einem

Fall nicht unmittelbar betroffen: „Wenn sie Großtierhaltung in ihren Ortskernen erlauben möchten, müssten sie selbst aktiv werden und Bebauungspläne ändern. Das bedeutet aber einen enormen Aufwand“, erklärt Jung.

Nach dem ersten negativen Bescheid des Bauamtes legte Dynios Rechtsanwalt Martin Menges aus Limburg Widerspruch ein. Eine zweite Ablehnung aus der Kreisverwaltung kam dann im Februar. Der Grund war diesmal nicht der Gebietscharakter, sondern: Bei dem von Dynio geplanten Stall könne nicht von einer untergeordneten Nebenanlage ausgegangen werden. „Insgesamt soll sich die Nutzfläche der Stallanlage auf rund 135 Quadratmeter belaufen; bei einer Grundstücksgröße von 642 Quadratmetern.“ Der Stall mit Sattelkammer und einem Unterstand sei damit etwa genauso groß wie das Wohnhaus Dynios. Deshalb könne „weder von einem optischen noch einem funktionalen Zurücktreten der Stallanlage die Rede sein“.

■ Kreisverwaltung lehnt Vorhaben zwei Mal mit unterschiedlichen Begründungen ab

Dynio akzeptiert auch diesen Bescheid nicht: Der einzige Weg, der ihr nun noch bleibt, ist eine Klage vor dem Verwaltungsgericht in Wiesbaden. „Das kostet zum einen viel Geld und zum anderen eine Menge Nerven“, sagt sie. Doch aufgeben will sie nicht, denn: „Wo sonst, wenn nicht im Dorf, könnte ich meine Pferde unterstellen? In gewisser Weise bewahren die Tiere die Orte vor dem Aussterben. Jemand, der ein Pferd besitzt, würde nie in die Stadt ziehen.“ Ihr Rechtsanwalt Menges sagt dazu: „Mit ein bisschen gutem Willen hätte es auch anders ausgelegt werden können.“ Die Klage, die Menges verfasst hat, ist bereits beim Verwaltungsgericht eingegangen. „Die Problematik, privat Pferde im Ortskern halten zu dürfen, zieht sich quer durch Deutschland. Aber die Auseinandersetzungen sind bisher mit wechselndem Kriegsglück ausgegangen“, sagt Menges. Damit könne erstmals ein grundsätzliches Urteil fallen. „Ich bin gespannt, wie es ausgeht. Sollten wir unterliegen, freuen wir uns für Frau Dynio, dass sie doch ihre Pferde auf dem Grundstück halten darf“, sagt Jung.

Ve
fü
g

Weil
berg
(Dekan
Dekan
wechs
Monat
tungs
Joachi
ab. Bev
le gibt

Am 2
Hans-J
in We
„Bis zu
in Mer
Restur
Dekan
Völk
Meren
leitet
„Sie wi
als Kl



Hans-
Schal

wie w
bis e
Dien
wird.

Au
im 1
Evan
Hess
ist, l
nien
bew
Die
bun
end
Dor
„N
es k

ge
St
w
Ar
au
Ve
ret
bu

I
ho
we
De
wu
gib
zen

I
not
Pfa
Au
bu
san

S
nat
sel
He